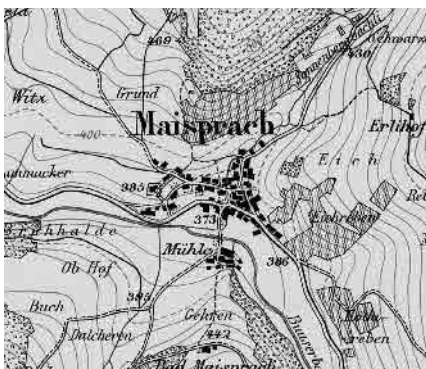


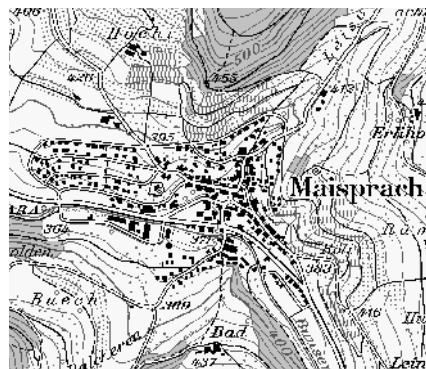


Flugbild Bruno Pellandini 2006, © BAK, Bern

Weinbauerndorf mit einprägsamer Silhouette als dreiarmlige, in die Höhe gestaffelte Anlage. Dichte, zum Teil geschwungene Gassen, die auf einen zentralen Hauptplatz von intim ländlichem Charakter münden. Spätgotischer Kirchbezirk und vom Ortskern abgesetzte Mühlegruppe.



Siegfriedkarte 1880



Landeskarte 2005

#### Dorf

<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Lagequalitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Räumliche Qualitäten
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Architekturhistorische Qualitäten

**Maisprach**

Gemeinde Maisprach, Bezirk Sissach, Kanton Basel-Landschaft



1 Ref. Kirche, 1450



2



3



4 Hofgruppe Esterli



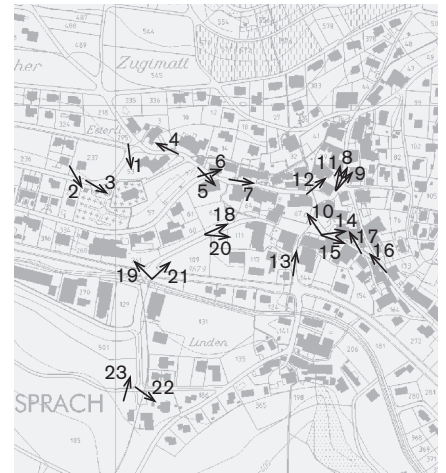
5 Möhlinstrasse



6



7



Plangrundlage: Übersichtsplan UP5000,  
 Geodaten des Kantons Basel-Landschaft,  
 © Amt für Geoinformation des Kantons  
 Basel-Landschaft  
 Fotostandorte 1 : 10 000  
 Aufnahmen 2003: 1–23



8



9



10 Dorfplatz



11



12 Gemeindevverwaltung



13

**Maisprach**

Gemeinde Maisprach, Bezirk Sissach, Kanton Basel-Landschaft



14 Gasthof «Rebstock» am Dorfplatz



15



16 Ausserdorf



17 Alte Buuserstrasse



18



19 Restaurant «Zum Kloster»



20



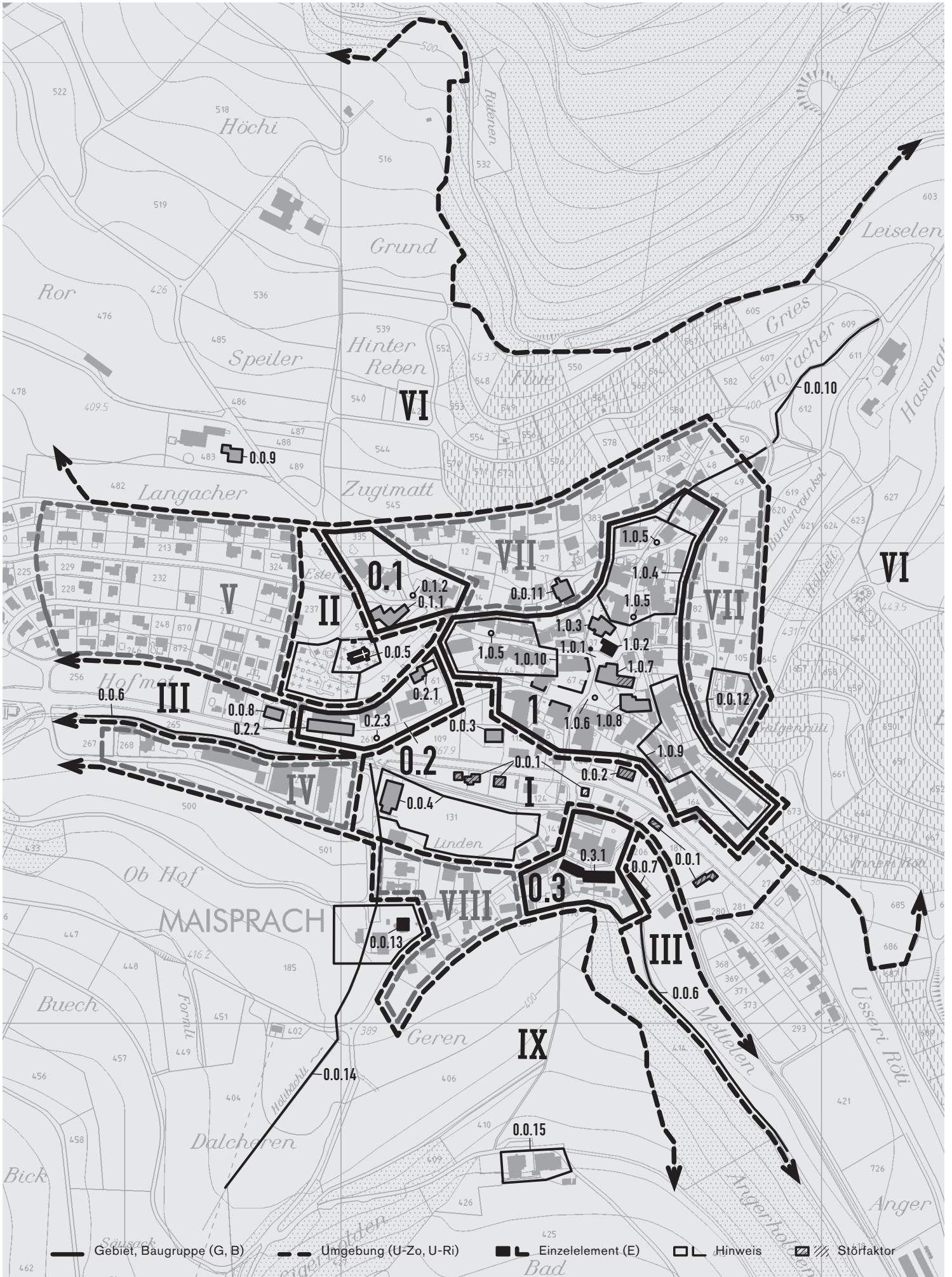
21



22 Fabrikantenvilla, 1907



23



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Ortskern am Hangfuss, kompakte Bebauung mit klar gefassten Strassen- und zentralen Platzräumen, Vielzweckbauten 2. H. 16.–19. Jh.	A	×	×	×	A			5–20
	1.0.1	Kleiner, leicht ansteigender Platz mit Kastanie, Parkplatz						o		8,9
E	1.0.2	Gemeindeverwaltung, ehem. Schulhaus, sechsachsige Biedermeierfassade Krüppelwalmdach, mächtiger Stützpfiler, 1825, umgebaut 1979				×	A			12
	1.0.3	Gemeindezentrum, zweigeschossiger, dreiachsiger Bau mit Giebellaube im Krüppelwalmdach, E. 19. Jh.						o		12
	1.0.4	Oberdorf, leicht geschwungen ansteigender Strassenraum mit hohen Wohnhäusern, z. T. verwinkelte Stellung, Umbauten E. 20. Jh.						o		
	1.0.5	Steinerne Brunnen, 1852/53 und 1870er-Jahre						o		
	1.0.6	Weiter Dorfplatz, Wohn- und Bauernhäuser, Gärten und mehreckiger Brunnen von 1841, Wohnbauten, 16. Jh., stark verändert im 19. Jh. und 1964						o		10, 11
	1.0.7	Bauern- und Wohnhaus mit angebautem Feuerwehmagazin, Beeinträchtigung der Hierarchie von Haupt- und Nebenbau durch zu grosse Dimensionen, 1964						o	o	
	1.0.8	Gasthof «Rebstock», Komplex mit mehrachsigem Wohnteil, hoher Ökonomie mit Krüppelwalmdach, Lauben und erhöhtem Garten, 18./19. Jh.						o		14, 17
	1.0.9	Ausserdorf, traufständige, hangparallele Bautenreihe, v. a. 17. Jh., stark renov.						o		16
	1.0.10	Reihe trauf- und giebelständiger Höfe mit Vorplätzen und Gärten, 18./19. Jh., Umbauten 2. H. 20. Jh.						o		
B	0.1	Esterli, vom Dorfkern leicht abgesetzte Gehöfte, 17.–19. Jh., stark erneuert und umgebaut	AB	/	/	/	A			4
	0.1.1	Exponiertes, zweigeschossiges Wohnhaus, Bruchsteinmauern, Südfassade mit Bretterverschalung, M. 18. Jh.						o		4
	0.1.2	Brunnen mit mehreckigem Trog, M. 19. Jh.						o		4
B	0.2	Klostergasse, locker von der Kirche zur Durchgangsstrasse abfallender Bauungsast mit traufständigen Hofzeilen, A. 19. Jh., Umbauten	AB	/	/	/	A			19, 21
	0.2.1	Verschindelte und vertäfelte Wohnhäuser, 19. Jh., mit angebaute Werkstatt, 4. V. 20. Jh.						o		
	0.2.2	Restaurant «Zum Kloster» in Gehöft von 1805, zusammengebaut mit zweigeschossigem Bauernhaus von 1835						o		19
	0.2.3	Brunnen, Trog mit abgeschrägten Ecken, ursprünglich am Bach, 1853						o		
B	0.3	Unterdorf an Bach und Hangfuss, Mühlebezirk mit spätgotischem Hauptbau, Scheunen und Reibe, 17.–A. 19. Jh., Anbauten, z. T. umgenutzt	AB	/	×	×	A			
E	0.3.1	Mühle mit hohem Sockelgeschoss und Krüppelwalmdach, 1637, erw. 1687, umgebaut 18. und 19. Jh.				×	A			
U-Zo	I	Wiesenland in Talsohle mit Schulareal, gewerblichen Bauten und Einfamilienhäusern, wichtiger Trennstreifen zwischen Ortskern und Mühlebezirk	ab			×	a			18–21
	0.0.1	Einfamilienhäuser, ohne Rücksicht auf wertvolle Ortsränder in Trennstreifen gestellt, 4. V. 20. Jh.						o		
	0.0.2	Gewerbebau mit Satteldach, Beeinträchtigung der Dorfsilhouette, 1980er-Jahre						o		

## Maisprach

Gemeinde Maisprach, Bezirk Sissach, Kanton Basel-Landschaft

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.3	Scheune und Remise, Sichtbacksteinbau mit flachem Satteldach, leicht störend zwischen den Ortsteilen						o		
	0.0.4	Mehrzweckhalle und Sportanlage, lang gestreckter Bau aus Isolierstein, 1967						o		
U-Zo	II	Organisch in den Dorfkern einmündender Wiesenstreifen, unmittelbarer Umraum der Kirche, Obstbäume	a			×	a			1-3,23
E	0.0.5	Ref. Pfarrkirche, 1450, umgebaut 16./17. Jh., Neubau Chor und Turm 1711, ummauerter und E. 20. Jh. erw. Friedhof mit Beinhaus				×	A	o		1-3,23
U-Ri	III	Talsole des Buuser- und Magdenerbachs mit Wiesen und Obstbäumen, einzelne Wohnbauten	a			×	a			
	0.0.6	Offener, z. T. bebuschter Bachlauf						o		
E	0.0.7	Uhrensteinfabrik, dreigeschossiger Trakt in Fachwerkkonstruktion, zweigeschossiges Fabrikationsgebäude, 1902				×	A			
	0.0.8	Wohnhaus mit Postamt im Erdgeschoss, Giebelbau, E. 20. Jh.						o		
U-Zo	IV	Gewerbequartier am Bachlauf in Richtung Magden, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
U-Zo	V	Einfamilienhausquartier an Ringstrasse auf ansteigender Wiese über westliche Ortszufahrt, 4. V. 20. Jh.	b			/	b			
U-Ri	VI	Weiträumige zum Dorf abfallende Wiesenhänge mit Rebbergen, am Sonnenberg im Norden, am Schönenberg im Osten	a			×	a			21,23
	0.0.9	Grosse Scheune, Riegelkonstruktion, Solarpaneele auf Dach, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.10	Höhbächli						o		
U-Zo	VII	Wohn- und Gewerbequartiere am Fuss der Rebberge in ansteigendem Gelände	b			×	b			
	0.0.11	Erhöht situiertes Schulhaus Obermatt, verputzter, zweigeschossiger Bau mit Walmdach, 1899/1900						o		
	0.0.12	Einfamilienhäuser mit grosser Weitwirkung in modernistischer Formensprache, 1990er-Jahre						o		
U-Zo	VIII	Wohnquartier am Übergang zum Gegenhang, 2. H. 20. Jh.	b			×	b			22
U-Ri	IX	Nordhang des Önsberges, Höfe, Wiesenland und Obstbäume	a			×	a			
E	0.0.13	Fabrikantenvilla, zweigeschossiger Walmdachbau, 1907, Gehöft				×	A	o		22
	0.0.14	Offener Lauf des Hölibächlis						o		
	0.0.15	«Bad Maisprach» auf Hangterrasse, E. 18./19. Jh., heute Wohnheim, Hauptgebäude, 1967, Nebenhöfe						o		5-20



## **Siedlungsentwicklung**

Geschichte und historisches Wachstum

Die ersten nachgewiesenen Erwähnungen des Weinbauerdorfs als «Meisprache» anno 1207 sowie als «Mesbrache» 1247 lassen auf einen gallo-römischen Ursprung schliessen. Funde belegen, dass hier bereits zur Römerzeit Weinbau betrieben wurde, lange bevor dies 1328 erstmals in Urkunden stand. Von der Bedeutung des Rebbaus zeugt auch das Gemeindegewapp mit einer roten und einer weissen Traube.

Die ältesten Siedlungsspuren stammen aus dem Neolithikum. Bei der heutigen Kirche wurden Reste einer römischen «villa rustica» aus dem 2. Jahrhundert und eines römischen Bades gefunden wie auch Gräber aus dem Frühmittelalter. Das ursprünglich der heiligen Maria geweihte Gotteshaus selbst geht je nach Quelle auf das 12. oder 13. Jahrhundert zurück, im späteren Mittelalter erhielt es wohl einen Chorturm. Das Schiff wurde 1612/13 verlängert, Chor und Turm wurden 1711 neu erbaut.

Im Mittelalter bestanden im heutigen Ort zwei Höfe. Der eine war ein kaiserlicher Freihof, der andere befand sich im Besitz des Bistums Basel und erscheint im Jahr 1313 als Lehen der Grafen von Thierstein. Spätestens von 1332 an gehörten beide Höfe, der Kirchensatz Maisprachs und das Dorf selber, den Thiersteinern, später deren Erben, den Falkensteinern. Ihr Besitz gelangte 1461 mit der Herrschaft Farnsburg an die Stadt Basel. 1535 wurde Maisprach mit Buus zu einer Pfarrei vereinigt, wobei Basel und der Deutschherrenorden Beuggen die Kollatur gemeinsam ausübten. In der Folge kam es zur Einrichtung einer Wechselkirche Buus-Maisprach, die noch heute besteht. Im Jahr 1546 verwüstete ein Brand den Ort beinahe vollständig. Eine Überschwemmung richtete 1748 grossen Schaden an.

Neben dem Rebbaudiente den Maisprachern der Obst- und Ackerbau als Erwerbsgrundlage. Eine Mühle war wohl schon im Mittelalter vorhanden. Sie wurde 1637 neu erbaut und bestand gegen Ende des 17. Jahrhunderts aus dem heutigen Hauptbau und einem ostseitigen Anbau für das Mühlerad. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kam auch in

Maisprach die Posamenterei auf. Die Zahl der Webstühle stieg von dreien im Jahr 1754 auf 56 im Jahr 1856. 100 Jahre später waren sie bis auf einen wieder verschwunden. 1882 wurde eine Uhrenschleiferei eröffnet, sie konnte den Betrieb bis 1966 aufrechterhalten. Nach stetigem Bevölkerungswachstum insbesondere in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Abwanderung in die industrialisierten Gemeinden entlang des Rheins ein.

Aufgrund eines Beschlusses der Gemeindeversammlung wurde 1825 in der Dorfmitte ein Schulhaus eröffnet – ein weiteres, das «Obermatt», entstand 1900 nach Plänen des Architekten Ferdinand Bohny. Ebenfalls 1825 wurde in aussichtsreicher Lage über dem Dorf das Bad Maisprach eingerichtet. Nach einer Blütezeit vor allem in der zweiten Jahrhunderthälfte ging der Badebetrieb im Zweiten Weltkrieg ein. 1967 brannte das alte Kur- und Badhaus vollständig ab.

## **Bauliche Entwicklungen und Veränderungen im Ortsbild ab dem 19. Jahrhundert**

Noch klar zu erkennen sind im heutigen Ortskern die historischen Strassenverläufe. Die alte Landstrasse von Rheinfeldern führte bis Mitte des 19. Jahrhunderts knapp unterhalb der Kirche durch Klostersgasse und Möhlinstrasse ins Zentrum des Dorfs. Mit der Eröffnung des Postwagenverkehrs von Rheinfeldern nach Sissach im Jahr 1853 wurde die direkt auf den Dorfplatz zielende Magdenerstrasse angelegt. Die erste Siegfriedkarte von 1880 zeigt beide Wegführungen deutlich, insbesondere den schwungvollen Bogen der damals neuen Landstrasse auf den Dorfplatz, wo sie auf die Strasse nach Wintersingen und Zeiningen trifft und weiter in Richtung Buus verläuft. Zwischen den beiden Strassenzügen spannt sich der mehrteilige Dorfplatz auf. Der Blick auf die Siegfriedkarte zeigt auch, dass sich der Ortskern und die angelegten Altbaugruppen bis heute weder stark vergrössert noch im Aufbau wesentlich verändert haben. Der Mühlebezirk südlich des Buuserbachs hatte damals die gleiche dichte Anlage wie heute. Allerdings waren die verschiedenen Ortsteile klarer begrenzt, so stand zwischen Ortskern und Mühlebezirk kein einziger Bau. Der steile Verlauf der Buuserstrasse wurde 1931/32 korrigiert.

Der Dorfplatz erhielt 1963 durch Abbruch eines zweigeschossigen Taunerhäuschens und die Installation eines Brunnens eine etwas andere Gestalt. Zudem verschwand ein Bauernhaus und das Feuerwehrmagazin wurde in ein älteres Gebäude eingebaut.

Seit 1967 wird der Ortskern im Süden über die neue Durchgangsstrasse Magden–Buus umfahren. An diese drängen sich heute beidseits bereits Wohn- und Gewerbebauten. Neue Quartiere entstanden auch an den Rändern der alten Bebauung, insbesondere am Südhang des Sonnenbergs. Die Bevölkerungszahl hat sich im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts mehr als verdoppelt und liegt heute bei 952 Einwohnern. Damit einhergehend reduzierte sich der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten.

### **Der heutige Ort**

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das nördlichste Dorf des Oberbaselbietes liegt am Fuss eines Sonnenhangs in der Biegung eines weiten Tals zwischen Sonnenberg und Mühleberg, einem Ausläufer des Farnsbergs. Der von Süden kommende Buuserbach wendet sich hier als Magdenerbach nach Westen in Richtung Rheintal. Gebäude und Rebhänge profitieren dadurch von der ausgeprägten Südausrichtung.

Den historischen Kern (1) bilden drei etwa gleich lange Bebauungsäste, von denen sich einer leicht ansteigend in eine Hangflanke und die beiden anderen entlang des Hangfusses erstrecken. Sie vereinigen sich auf dem mehrgliedrigen Dorfplatz (1.0.6). An den westlichen Bauungsarm angelagert, begrenzen zwei lockere Ensembles (0.1, 0.2) hang- und talseitig die leicht abfallende Terrasse mit Kirche und Friedhof (0.0.5). Von den bäuerlichen Teilen durch die ehemals gänzlich unverbaute Bachmulde (I) getrennt, liegt auf der Südseite der Durchgangsstrasse unmittelbar am Bach das Unterdorf mit seinen Gewerbebetrieben (0.3).

### **Der Ortskern**

Die Bauungsarme treffen im oberen Teil des Ortskerns Y-förmig und leicht versetzt aufeinander.

Der Mündungsraum wird durch das Gemeindehaus (1.0.2) eingengt und in zwei nahezu gleich grosse dreieckige Plätzchen aufgetrennt. Jenes auf der Ostseite erscheint vor allem als Verkehrsraum. Der von hier aus leicht gegen Norden ansteigende Bauungsarm des Oberdorfs (1.0.4) wird durch die vor- und zurückgesetzten Gehöfte sowie die davor oder seitlich liegenden Gärten abwechslungsreich gefasst. Das Plätzchen auf der Westseite (1.0.1) wird durch eine Kastanie markiert. Die hangseitige Platzfront betont das Ende des 20. Jahrhunderts umgebaute Gemeindezentrum mit der markanten Giebellaube (1.0.3). Das stattliche zweigeschossige Gemeindehaus mit seiner Biedermeierfassade richtet sich ebenfalls auf diesen Platzraum aus. Von hier aus ist durch eine kurze Gassenpassage in der Falllinie des Hangs der fast rechteckige grosse Dorfplatz (1.0.6) zu erreichen. Die ihn fassenden mächtigen Bauten, darunter zwei ehemalige Gehöfte sowie Lagerbauten, wurden zum Teil in neuerer Zeit renoviert. Die an der Platzbegrenzung beteiligte Einstellhalle der Feuerwehr (1.0.7) erhielt etwas zu aufdringlich gestaltete Öffnungen. So wird – ein seltener Fall – das dörfliche Zentrum an der Hauptachse vorwiegend von einfachen Zweckbauten gerahmt. Der Platz lebt denn auch nicht von den Hausfronten, sondern vom prächtigen Garten auf der Westseite vor der Wohnhauszeile am oberen Platzrand. Diese Grünfläche und der aus dem geometrischen Zentrum in den räumlichen Schwerpunkt gerückte Brunnen mit altem Stock und neuer Schale geben dem Platz, der ausser um den Brunnen asphaltiert ist, einen ländlichen Charakter. Die Vorplätze der Gebäude und vor allem der sich im Westen unterhalb des Gartens öffnende Raum dienen als Parkierfläche. Auf der Ostseite prägt der Gasthof «Rebstock» (1.0.8) mit seiner hohen verputzten Giebelfront diese zentrale Freifläche. Seine Hauptfassade mit hohem Erdgeschoss gliedern grosse, eng nebeneinander angeordnete Fenster. Wegen der Weinproduktion sind die Ökonomieanteile oft recht klein, dafür haben viele Häuser im Ortskern hohe gewölbte Keller.

Vorbei am rückwärtigen, verbretterten Anbau des «Rebstocks» führt die Buuserstrasse nach erster Verengung durch Hofbauten und Schuppen auf die kleine Hangterrasse des Ausserdorfs (1.0.9). Die

der Strasse entlang gestaffelten Zeilen bestehen aus einigen grossen, traufseitig stehenden Höfen. Zum Tal hin wird die Strasse von einer Mauer abgestützt, an die sich weitere Höfe sowie niedrigere, meist gewerbliche Bauten, Holzlager und Schuppen lehnen.

Im Gegensatz zu diesen stark gegliederten Partien des Ortskerns wirkt der nach Westen führende Bebauungsast an der Möhlinstrasse (1.0.10) fast regelmässig. Hier befinden sich auf beiden Seiten eines kurzen, leicht gekrümmten Strassenstücks zu Zeilen zusammengebaute Höfe und ein besonders schönes, freistehendes Bauernhaus als Abschluss. Dann gabelt sich die Bebauung fast organisch in die beiden die Kirche umfassenden Ensembles auf.

### **Bäuerliche Gruppen und Kirche**

Das in den leicht ansteigenden Hang gebaute Ensemble Esterli (0.1) bildet mit gleichartigen, jedoch lockerer stehenden Gehöften die Fortsetzung des Ortskerns. Eine kurze, der Strasse traufseitig folgende und eine nahezu rechtwinklig dazu gestellte Zeile (0.1.1) fassen den Strassenzug. Der so gebildete Freiraum wird gegen oben vom Brunnen (0.1.2), einer Stützmauer und darüber von dem bebuschten Garten eines weiteren Wohnhauses abgegrenzt. Eine steile Kurve führt zu diesem Gebäude, das mit einem letzten Wohnhaus und Schuppen in unterschiedlicher Ausrichtung einen kleinen, bewachsenen Binnenplatz bildet. Von hier erklimmt die Strasse in weiten Schwüngen den Sonnenberg.

Im Gegensatz zum Esterli besteht die zur Durchgangsstrasse abfallende Gruppe an der Klostersgasse (0.2) aus kleinen und zum Teil neueren Bauten – mit einer Ausnahme, dem sogenannten «Kloster» (0.2.2). Es wird aus zwei zusammengebauten Bauernhäusern mit durchgehendem First aus dem früheren 19. Jahrhundert gebildet. Der Name des so entstandenen Komplexes aus klassizistisch anmutenden, zweigeschossigen Wohn- und Ökonomiebauten rührt von der Nähe zur Kirche her oder der ursprünglich abgeschiedenen Lage. Der Hauptbau richtet, wie ein anderes traufständiges Gehöft an der Magdenerstrasse, seine Ökonomiebereiche rückseitig im rechten Winkel auf die Klostersgasse und den Kirchenhügel aus. Die Kirche mit dem ummauerten alten Friedhof (0.0.5) bildet fast

eine Insel im Wiesenhang (II). Der kleine Bau auf einer natürlichen Hangterrasse ist umgeben vom ummauerten Friedhof. Ein giebelbündiges Satteldach deckt das breite Langhaus, welches in einem unregelmässigen Polygonalchor endet. Neben dem Chor erhebt sich der Turm mit seiner Käsbissenhaube.

### **Der ehemalige Mühleweiler**

Der dreigeschossige Hauptbau der Mühle mit steilem Giebeldach, Ausgangspunkt der Bebauung im Unterdorf (0.3), stammt aus dem 17. Jahrhundert (0.3.1). Er zeigt noch spätgotische Stilelemente. Zusammen mit einer alten «Reibe» und den massiv erbauten Speichern bildet er ein für die Region selten intaktes frühindustrielles Ensemble. Der mit Maschinen, Autos oder sonstigem Material zugestellter Hofplatz zeigt die geschäftige Atmosphäre eines intakten Betriebs. Im Bachraum dicht neben der Mühle steht der reizvolle Riegelbau der Uhrensteinfabrik von 1902 (0.0.7). Mit Hauptbau und Türmchen in blaugrün gestrichenem Holzwerk ist er Blickpunkt von der Hauptstrasse her.

### **Umgebungen**

Als ortsgliedernde Grünräume wirken das Gelände entlang des Bachs (III) und insbesondere der Wiesenstreifen (I) zwischen Ortskern, den bäuerlichen Ensembles und dem sogenannten Mühleweiler. Wie sehr eine weitere Bebauung dieses Trennstreifens die Gliederung des Orts verunklären würde, zeigen die bereits heute vorhandenen Wohnhäuser und Gewerbebauten (0.0.1, 0.0.2). An den Ortskern im Norden und an den Kirchbezirk im Westen grenzen zwei Neubauquartiere (V, VII) viel zu dicht an. Weil beide nur das seitlich sanft ansteigende Gelände belegen und nicht den dahinter steil ansteigenden Hang mit den Rebbergen (VI), haben die historischen Ortsteile dennoch einiges von ihrer Weitwirkung bewahrt. Über dem Gemeindezentrum wirkt das schlichte Schulhaus (0.0.11) inmitten neuerer Wohnbauten wie auch die modernistischen Wohnhäuser hoch am östlichen Hügelkamm (0.0.12) fast zu prägnant. Den oberen Abschluss des Maispracher Ortsbildes bildet in der Fernsicht der aus dem Wald ragende Aussichtsturm auf dem Sonnenberg. Der südliche Wiesenhang (IX) ist bis auf ein kleines Einfamilienhausquartier (VIII) noch weitestgehend unverbaut. Dieses schnürt die

## Maisprach

Gemeinde Maisprach, Bezirk Sissach, Kanton Basel-Landschaft

bemerkenswerte Fabrikantenvilla des Architekten Brodbeck (0.0.13) mit den geriegelten Quergiebeln und dem Türmchen mit Glockendach ein.

## Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Ein Ausbau des feingliedrigen Wegnetzes im Ortskern ist zu vermeiden.

Die Verkehrsfläche in der Ortsmitte sollte nach Möglichkeit redimensioniert und der Platz durch Erweitern der Gärten und mittels bescheidener Gestaltungsmaßnahmen aufgewertet werden.


Nicht nur die Bauten, auch Gärten und Vorplätze müssen erhalten werden.

Für den Grünstreifen entlang der Durchgangsstrasse ist ein Bauverbot zu erlassen, damit der Sichtbezug zwischen Ortskern und Mühleweiler erhalten bleibt.

Ein weiteres Antasten der Rebhänge durch Einfamilienhäuser sollte strikt unterbunden werden.

## Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich


 Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten dank der Situation des Dorfs im Talbogen des Buuserbachs am Fusse eines Sonnenhangs, dank dem Ortskern mit eindrücklich geschwungener Silhouette vor Wiesen- und Rebhängen. Durch Klein- und Gewerbebauten etwas beeinträchtigt Sichtbezug zwischen Ortskern und Mühleweiler.

 Räumliche Qualitäten

Bemerkenswerte räumliche Qualitäten wegen des kompakten und von aussen ausserordentlich geschlossen wirkenden Ortskerns mit engen Gassen und platzartigen Erweiterungen beim Gemeindehaus und in der Ortsmitte. Reizvoller Kontrast innerhalb

des Ortskerns zwischen drei kleinräumigen Bebauungsarmen mit dicht gestaffelten Bauten und dem grossflächigen Dorfplatz mit den Bauerngärten sowie zwischen dem bäuerlichen Kern und dem gewerblich-frühindustriellen Ensemble der Mühle.

 Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten dank den durch Um- oder Anbauten kaum beeinträchtigten Weinbauernhäusern aus dem 17. bis 19. Jahrhundert und auch wegen des Mühleweilers mit spätgotischem Hauptbau. Besonders wertvolle Einzelbauten wie die spätgotische Kirche mit ummauertem Friedhof auf der Wiesenterrasse, das Gemeindehaus, der mächtige Gasthof «Rebstock» und die kleine Uhrensteinfabrik.

2. Fassung 08.2008/shk, don

Filme Nr. 5589, 5590 (1983);  
9673, 9723, 9724 (2003)  
Fotograf: Firman Burke

Koordinaten Ortsregister  
630.778/263.878

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur BAK  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS  
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung